

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ds Müetti.

Ds Müetti isch chly übelghörig,
Da isch nüüt meh z'doktre dra,
Aber was es nid fött wüsse,
Tuet es z'allererst versta.

Ds Müetti het chli schwachi Auge,
Aber gspässig isch es doch,
Wenn my Chrigi chunnt cho dorje,
Güggelet's dür ds Schlüsselloch.

Ds Müetti cha nid gleitig laufe.
Wil halt d'Bei chly schitter is,
Chuum chunt Chrigi chsei i Garje,
Sich äs uf dr Stell drby.

Ds Müetti meint, i dörf hürate,
Wenn ig oeppe dryßgi sig,
Ds Müetti isch grad zwänzgi worde,
Wo's mr geit het: „Schwyg du, schwyg!“

Ds Müetti schwächt sünfch nume weni,
Ds Nötigste seit's öppe grad,
Aber wenn es mit mr balget,
Schnädret's wie-n-es Mühlrad.

Ds Müetti mueß halt eifach chähre,
Wil ihm sünfch chly öppis fählt,
Aber troghäm isch es wäger
Ds liebste Müetti uf de Wält.

G. Witterich-Muralt.



Die Kriegsmaterialverwaltung macht betreffend der deponierten Militärschuhe und des Verkaufs derselben darauf aufmerksam, daß die Abgabe der getragenen Schuhe und der Verkauf des neuen Schuhwerkes nicht vor der zweiten Hälfte des Monats Juli beginnen könne. Die kaufsberechtigten Wehrmänner werden feinerzeit durch öffentliche Anschläge auf den Zeitpunkt der Abgabe aufmerksam gemacht werden.

Der Bundesrat wird im Laufe des Monats Juli den eidgenössischen Räten eine Botschaft über die Stellung der Schweiz zum Völkerbund übermitteln. Die Kommission des Nationalrates zur Vorberatung setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Spahn; Mitglieder: Verzier, Blumer, Büeler (Schwyz), Borella, Calame, Cailler, Arthur Eugster, Forrer, Frey (Zürich), Gamma, Gelpke, Götttsheim, Hartmann, Keller, Lohner, von Matt, de Meuron, Micheli, Ming, Müller (Bern), Naine, Scherrer-Fülle- mann, Seiler (Wallis), von Streng, Stäubli, Walser, Waltber, Zürcher.

Am 25. Juni abhin hat die eidgenössische Ernährungs-kommission eine Sitzung abgehalten, aus der Folgendes von allgemeinem Interesse ist: Seit Anfang Juni sind die Kosten der Lebenshaltung in der Schweiz langsam im Sinken begriffen. Unsere Lebensmittelpreise stehen zurzeit unter denjenigen des Auslandes, niedriger sind nur diejenigen von Holland. — Die Brotversorgung steht günstig; erst kürzlich sind wiederum größere Mengen Weizenmehl nach der Schweiz abgegangen. — Eine Herabsetzung der Schokoladepreise wird erwartet. Dagegen hapert es immer noch, und namentlich infolge der Trockenperiode, mit der Milchproduktion in einzelnen Landesteilen. Nur mit Mühe konnte die normale Ration der Konsummilch aufgebracht werden.

Wie die Presse zu melden weiß, sollen demnächst die Arbeiten am zweiten Sim-plontunnel wieder aufgenommen werden.

Letzten Dienstag traf in Genf eine von Paris kommende Delegation der amerikanischen Presse ein, die die schweizerischen Verhältnisse studieren soll. Die Teilnehmer gedenken das Wallis, Luzern, Lugano, das Engadin, Chur, Zürich, Bern und Basel zu besuchen.

Eine Versammlung schweizerischer Brauereibesitzer, die am 27. Juni abhin in Olten stattfand, legt energische Ver-wahrung gegen die Einführung einer Biersteuer ein, die dieses „Volksgetränk“, wie sie ihr Getränk nennen, wiederum erheblich verteuern würde, da die Bier-brauer nicht in der Lage sind, die Steuer allein auf sich zu nehmen. Eine Bier-steuer würde sich nur dann rechtfertigen, wenn gleichzeitig alle übrigen Getränke, wie Wein, Champagner und Spirituosen, ebenfalls einer Steuer unterzogen wür-den.

Das schweizerische Volkswirtschafts-departement hat für eine ganze Reihe von Waren, darunter Baumwolle und sämtliche Produkte dieser Kategorie, fer-ner Seide und ihre Applikationen, eine allgemeine Ausfuhrbewilligung über die französische und italienische Grenze er-teilt.

Der eidgenössische Turnverein hat für die Amtsdauer 1919/20 als Präsidenten des Zentralkomitees gewählt: Herrn J. D. Frickknecht und als Präsidenten des Technischen Komitees: Herrn Prof. Rud. Spühler in Rüschnacht (Zürich).

Die schweizerische Flugpost zwischen Zürich-Bern-Lausanne beförderte vom 16. bis 21. Juni abhin 797 Sendungen, darunter 3 Pakete. Die Gesamtzahl der seit dem 30. April beförderten Flug-postsendungen ist damit auf 10,318 und 12 Pakete gestiegen.

Das schweizerische Militärdepartement läßt mitteilen, General Wille habe den Bundesrat ersucht, das auf den General-streif bezügliche Memorial, auf das die Sozialdemokraten so großes Gewicht legen und dessen unberufene Bekannt-gabe durch den Sohn des Armeekorps-kommandanten Oberst Wildbolz des letz-teren Demission zur Folge hatte, selber veröffentlichen zu dürfen. Der Bundes-rat hat dem Gesuch des Generals zu-gestimmt und erklärt, er habe gegen dessen Veröffentlichung nichts mehr ein-zuwenden. Der Zantapfel kann somit demnächst aufgeschnitten werden.

Eine größere Anzahl Nationalräte er-klären ihre Mitwirkung für eine Hilfs-aktion zugunsten der durch den Krieg schwer geschädigten Haus- und Liegen-schaftsbesitzer Elß-Lothringens.

Unsere Einfuhr wird sich nun wohl demnächst wieder in normalen Geleisen bewegen. Nunmehr fahren wieder täg-lich 200 leere Güterwagen nach Genua zur Abholung der überseeischen Güter und auch nach dem Saargebiet rollen ab Basel wieder im Tag 4-5 Züge, um Kohlen zu holen.

Der Friedensschluß wird uns Schwei-zer noch manches Unangenehme brin-gen. Eines wird der gewaltige Zubrang aus Deutschland sein. Wie man ver-nimmt, befinden sich allein bei der schwei-zerischen Gesandtschaft in Berlin 60,000 bis 70,000 Einreisegäste von Personen, die in der Schweiz dauernden Wohnsitz zu nehmen gedenken.

Die Direktion der S. S. S. in Bern hat von ihrem Bureau in Paris die Nach-richt von der sofortigen Liquidation der schweizerischen Bureaux erhalten. Offi-ziell ist von dieser Mitteilung indessen im Bundeshaus noch nichts bekannt, doch hofft man dort zuverlässlich auf die Bestätigung dieser Nachricht.

Die diesjährigen Bundesfeierarten sollen dem Andenten Gottfried Kellers gewidmet sein. Am 1. August sollen drei Karten zur Ausgabe gelangen, wovon zwei den Schriftsteller nach Gemälden berühmter Künstler darstellen, während die dritte Karte sein noch heute erhal-tenes Geburtshaus zeigt. Der diesjäh-rige Ertrag dieser Karten ist zur Unter-stützung der Schriftsteller, Maler und Bildhauer bestimmt, bezw. deren Witwen und Waisen.

Seit einiger Zeit nimmt die schweize-rische Auswanderung wieder erheblich zu und wird, sobald die Grenzen geöffnet sind, sich vermehren, denn es kann nicht abgeleugnet werden, daß, namentlich unter qualifizierten Berufsleuten, eine große Arbeitslosigkeit herrscht, die sie zwingt, die Heimat zu verlassen und im

Auslande ein gesichertes Brot zu suchen. Im Monat Mai sind trotz erheblichen Schwierigkeiten 169 Personen nach überseeischen Ländern verreist (letztes Jahr 40).

Die längst aviierten kanadischen Dachsen sind endlich in der Schweiz angelangt. Davon wurden bereits letzter Tage in Zürich 80 Stück geschlachtet. Das Urteil über die Ware ist das denkbar günstigste. Sie hält, wie es scheint, eben Vergleich mit der besten Inlandware aus.

Der Bundesrat wird an die eidgenössischen Räte ein Vollmachtsgesuch richten, bei den Vereinigten Staaten von Amerika ein Anleihen von 20—40 Millionen Dollars, nominell zu 5 %, aufzunehmen.

Die Schweizerische Schokoladefabrik Peter, Caillet, Kohler hat in Pontarlier ein Grundstück von 35,000 Quadratmetern Flächeninhalt gekauft, um daselbst eine Schokoladefabrik einzurichten. In den Gebäuden wurde bis 1914 der Absinth Pernod fabriziert. Für die Schokoladenindustrie ist die Lage von Pontarlier die denkbar günstigste.

67 deutsche Bierbrauereien sollen in Bern das Gesuch um Niederlassungsbewilligungen in der Schweiz eingereicht haben.

Der Verband Schweizerischer Bienenfreunde, der die ganze deutsche Schweiz umfaßt, hat den Preis für Honig wie folgt festgesetzt: en gros Fr. 5.70, en détail Fr. 6.70 das Kilo.

Der Bundesrat hat beschlossen, die Versorgung des Voralbergs und Liechtensteins in bisheriger Weise durchzuführen. Es handelt sich hauptsächlich um die Lieferung von Mais und Reis.



In Mett überfiel ein Franzose seine Frau und versuchte ihr mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Er sollte mit ihr am 28. Juni vor dem Richter erscheinen, um die Ehe zu trennen. Die Frau wehrte sich jedoch verzweifelt und entfloh. Hierauf brachte sich der Mann selber eine tödliche Schnittwunde bei. Hoffnungslos liegt er zurzeit im Bieler Spital darnieder.

Auf dem Viehmarktplatz in Biel schritt der Seiltänzer Pius Rod mit zwei Kindern über das hohe Seil. Plötzlich gab das Seil nach und Rod stürzte mit den Kindern in das unter dem Seil hängende Netz, worauf die beiden großen Mäste zusammenbrachen und zu Boden stürzten. Der Seiltänzer mußte schwer verletzt vom Blatze getragen werden, während die Kinder mit Schürfwunden davontamen.

Beim Holzen bei der Winkelflüh ob Brienz stürzte der 27jährige ledige Heinrich Mäder über einen Felsen hinaus. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Spital von Meiringen an den Folgen eines Schädelbruches.

Eingangs von Cormoret im Berner Jura fuhr nachts der Radfahrer Buil-

leumier mit voller Wucht in die Deichsel eines Wagens und wurde in der Bauchgegend so schwer verletzt, daß er starb.

In Saignelégier fuhr ein daherrasender Belofahrer in eine spazierende Familie hinein und überfuhr zwei Personen. Ein Sohn von 18 Jahren wurde sofort getötet, der Vater schwer verletzt.

Zum neuen Postverwalter in Burgdorf wurde Herr Schneider-Jenzer, der bisherige Postbureauchef daselbst, gewählt.

Am 2. Juli trafen wieder 650 österreichische Kinder zum Kuraufenthalt im Oberland ein.

Im Monat April gab es im Bernerland 20 Brandfälle mit einer Schadenssumme von 193,708 Fr. Vom 1. Januar bis Ende April 115 Brandfälle mit einer Schadenssumme von 727,338 Fr.

Am 25. Juni lehtlin fand im Kinder-sanatorium „Maison blanche“ die ordentliche Hauptversammlung statt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die Anstalt dieses Jahr besonders stark unter der Teuerung zu leiden hatte. So kostete die Heizung allein Fr. 13,012.75 gegen Fr. 4386.— im letzten Jahre. Die Gaben haben sich indessen auch gemehrt. So spendete eine Berner Geschäftsfirma zu Weihnachten 1918 20,000 Fr.; der Staat gibt bloß 3000 Fr. Es ist deshalb der Regierung ein Gesuch um Erhöhung des Beitrages auf 9000 Fr. eingereicht worden. Die Betriebsrechnung schließt pro 1918 mit einem Ausgabenüberschuß von 23,923 Fr. ab. Für 1919 ist sogar ein solcher von 26,000 Fr. vorgesehen.

Der beim Holzschlitteln in Matten bei Interlaken verunglückte Zimmermann Trauffer, Vater von vier Kindern, ist seinen Verletzungen im Spital erlegen.

In Oberburg hat sich letzte Woche ein Initiativkomitee zur Gründung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins gebildet. Der freiwillige Ferienversorgungsverein wird dieses Jahr dreißig schwächliche Kinder für etwa drei Wochen in die Erholungsheime vom Homberg schicken.

Eine englische Gesellschaft steht gegenwärtig mit Behörden und Verkehrsverein von Interlaken in Unterhandlung betreffend Pachtung eines Flugplatzes auf der großen Moosallmend zu Unterseen. Sie beabsichtigt die Einführung von Passagierflügen London-Paris-Interlaken mit Flugzeugen, die 30—40 Personen fassen. Neben Interlaken sollen auch Luzern und Lausanne als Landungsplätze in Frage kommen. Der Flugpreis werde nicht höher sein als ein Bahnbillett erster Klasse für die gleiche Strecke.

Vergangenen Sonntag, den 29. Juni, wurde in Burgdorf die 190. Solennität gefeiert. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die Solennität vom Jahre 1914 gerade an dem Tage gefeiert wurde, als in Serajewo der österreichische Thronfolger einer Mordkugel erlag und Anlaß zum Weltkriege wurde, und daß die Solennität 1919 juist am ersten Friedenstag gefeiert werden konnte.

In der Schmiede des Herrn Weibel in Laupen wurden dem 3½jährigen

Knaben Willy vom Krafthammer vier Finger der rechten Hand abgedrückt.

Auf dem Tschingelfeld bei Brienz wurde letzte Woche eine Schafherde von 700 Stück eingeschneit. Da es den Hirten wegen Lawinengefahr nicht möglich war, die Tiere zu Tal zu treiben, befürchtet man große Verluste unter der Herde.

In Biel hat sich ein Initiativkomitee zur Erstellung von kleinen Wohnungen gegründet. Es sind 100 Häuser für 140 Familien mit einem Kostenvoranschlag von 2,750,000 Franken vorgesehen. Die Vorarbeiten zur Gründung einer Bau-genossenschaft sind im Gange.

In Zäziwil fand letzten Sonntag ein Sängertag statt, der einen guten Verlauf nahm. Ein Konzert von 24 Vereinen dauerte drei Stunden. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Lienhard.

Die Wengernalp-Bahn hat letzten Sonntag, den 29. Juni, den Betrieb auf der Strecke Grindelwald-Scheidegg wieder eröffnet.

Die Krankenkasse für den Kanton Bern weist Ende 1918 einen Mitgliederbestand von 28,000 Personen auf. An Kranken- und Sterbegeldern wurden letztes Jahr 703,400 Fr. ausbezahlt oder 273,000 Fr. mehr als im Vorjahre. An die Bundesbehörde soll ein Gesuch um eine namhafte Erhöhung des Beitrages gerichtet werden.

Der Gemeindeversammlung von Meltwald wird beantragt, eine Kollektivversicherung des Mobiliars für ärmere Leute einzuführen.

Vergangenen Samstag wurde in der Nähe von Münsingen die Leiche des beim Thuner Bootsunglück ertrunkenen Ringgenberg aus Leizigen gelandet.

Die Straßenbahnen von Biel haben die Einheitsstaxe für ihre Fahrten ebenfalls auf 20 Rappen festgesetzt.

Die in der letzten Nummer gemeldete Ziegenseuche in Guggisberg hat auch auf Schwarzenburg übergegriffen. Bereits sind zwei Wagen mit kranken Ziegen zum Abschachten nach dem Schlachthof Bern abgegangen.

Die Direktion der Schweizerischen Regieanstalt in Thun sieht den diesjährigen Concours hippique auf den 6. und 7. September nächsthin vor. Mit dem Rennen wird eine Prüfung für Offiziersdienstpferde verbunden.

Der Bau des Töchterseminars in Thun soll demnächst in Angriff genommen werden. Der seinerzeitige Voranschlag von 500,000 Fr. soll nunmehr um 200,000 Fr. überschritten werden. Die Uebungsschule soll nun außerhalb des Seminars verlegt werden.

In Merzliggen im Seeland drang letzte Woche ein zirka 25jähriger Mann, währenddem die Bewohner auf dem Felde weilten, in ein Bauernhaus und stahl die Summe von 5000 Fr. Dem Täter gelang es mit seiner Beute zu entfliehen.

In Roches bei Moutier wurde das Bahngleise durch einen Felssturz überschüttet und die Lokomotive des eben vorbeifahrenden Zuges schwer beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Am 28. Juni abhin starb in Burgdorf Herr Stadtbibliothekar Rudolf Dachsen-

bein, 58jährig. Der Verstorbene hatte sich als Historiker und Heraldiker einen bedeutenden Namen gemacht und war ein vorzüglicher Kenner der bernischen und namentlich der Burgdorfer Lokalgeschichte.

Zur Feier des Friedensschlusses wurden in Bruntrut Samstag, den 28. Juni, alle Schulen und öffentlichen Anstalten geschlossen. Sogar die eidgenössische Post wurde zugemacht. Abends gab es einen Fackelzug zu sehen und ein Konzert im Stadthaus zu hören. Reden wurden gehalten von P. Billieux und Dr. A. Ribeaud.

Vergangenen Sonntag stürzte beim Alpenrosenpflücken an der Kammtüre im Breitlauengebiet der 19jährige Angestellte Christian Michel von Bönigen ab. Schwerverletzt wurde er dem Spital in Interlaken übergeben.

Während des Festzuges am Sängertag in Jäzivil vom letzten Sonntag wurde Buchdruckereibesitzer Steffen aus Thun plötzlich vom Schlage getroffen und fiel tot um. Die Thuner Sängertaten sofort aus dem Festzug aus und gaben dem jäh aus dem Leben gerissenen Kollegen das Geleitz nach Hause.

Auf Anfang Juni 1919 hat das bernisch-kantonale Hilfskomitee seine Sammlungen zugunsten der notleidenden Schweizer in den kriegführenden Staaten abgeschlossen. Es sind an Geldspenden eingegangen: Bei der ersten Kollekte im Jahre 1915 Fr. 299,355.07, bei der zweiten im Jahre 1917 Fr. 142,104.43, bei der dritten im Jahre 1919 Franken 50,817.55; zusammen Fr. 492,277.05. Mit den Sammlungen in den übrigen Schweizerkantonen sind auf diesem Wege über 2 Millionen Franken für unsere unglücklichen Landsleute in den kriegführenden Staaten zusammengelegt worden. Viel Not, Kummer und Elend hat damit gelindert und verringert werden können.



† Fritz Streiff,
gew. Oberrichter in Bern.

Am strahlend schönen Sonntag des 15. Juni lechthin starb in Oberhofen nach längerem Leiden Herr Oberrichter Fritz Streiff, ein weithin bekannter Richter und langjähriger tüchtiger und geachteter Assisenpräsident.

In La Chaux-de-Fonds, wo er 1860 geboren wurde, verlebte Herr Streiff seine erste Jugend bis zum 16. Altersjahre. Nach Burgdorf übersiedelt, bestand er am dortigen Gymnasium das Maturitätsexamen und studierte hierauf an den Universitäten Bern und München Jurisprudenz. Als junger Fürsprecher übernahm Herr Streiff nach der Wahl des jetzigen Bundesrates Eduard Müller dessen Advokaturbureau, als dieser zum Stadtpräsidenten von Bern gewählt wurde. 1890 wurde der Verstorbene zum Obergerichtsuppleanten und 1899 zum Mitglied des bernischen Obergerichts ge-

wählt. In dieser Behörde war er zuerst Mitglied, dann Präsident der Kriminalkammer und vom 1. Januar 1913 bis zu seinem Tode Präsident der ersten



† Fritz Streiff.
(Phot. F. Fuß, Bern.)

Strafkammer. Zu seiner Glanzzeit als Oberrichter wird die Zeit gerechnet, als er sowohl im alten wie im neuen Kantonssteil Assisenverhandlungen leitete, wobei ihm seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse zustatten kamen. Vor dem Eintritt ins bernische Obergericht amtierte Herr Streiff im Nationalrat als Uebersetzer und in vielen parlamentarischen Kommissionen als Sekretär und eignete sich in diesen Funktionen ein gewandtes Geschäftsbehandeln an, das ihm später sehr zustatten kam. Seine gründlich vorbereiteten Assisenverhandlungen und seine große Gewandtheit, die verwickeltesten Dinge übersichtlich zu gruppieren, waren bekannt; sie machten ihn zum vorbildlichen Schwurgerichtspräsidenten. — Soweit ihm sein anstrengendes Amt Mühe ließ, betätigte sich Herr Streiff gerne in der Öffentlichkeit, namentlich in jüngeren Jahren. Er war jahrelang Mitglied des Stadtrates und 1900/01 dessen Präsident. Auch amtierte er als Präsident des Verwaltungsrates der Direkten Bern-Neuenburg und als erster Obmann des bernischen Gewerbegerichtes. — In allen Ämtern, die er bekleidete, stellte er stetsfort seine weltgewandte Persönlichkeit ins beste Licht und war als Mensch ein gerne gesehener Kamerad. Sein Andenken wird erhalten bleiben.

Am 26. Juni abhin hielt die Berner Liedertafel ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Als neuer Vizepräsident wurde Herr Rudolf Studler gewählt, als zweiter Kassier Herr Emil Bühlmann, als Redakteur des Korrespondenzblattes Herr Wilh. Meyer, als Präsident des Vergnügungskomitees Herr Dr. A. Tellenbach. An musikalischen Veranstaltungen sind vorgesehen: Am 30. November ein Konzert in der Französischen Kirche, die Cäcilienfeier am 6. Dezember, der Bundesabend am 11. Dezember und die Tafelrunde am 28. Februar. Am 8. und 9. Mai 1920 kann die Liedertafel auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Anlaß soll

seinerzeit in würdiger Weise gefeiert werden.

Letzten Montag traten im hiesigen Assisenaal die Geschwornen des Schwurgerichtes zusammen. Sie haben 13 Fälle zu behandeln, von denen der Mordversuch gegen Adèle Holzer der schwerste Fall ist. Das erste Geschäft betraf eine Klage wegen versuchten Einbruchdiebstahls gegen Aebi und Fischer.

Am 5. und 6. Juli wird in Bern die Jahresversammlung schweizerischer Tierärzte stattfinden, an der die H. H. Großrat Jost, Tierarzt in Wangen a. A., und Prof. Dr. Bürgi in Bern Vorträge über berufliche Fragen halten werden.

Vom 9. bis 14. August nächsthin findet in Bern ein Jubiläums-Wett-schießen statt. Diese bereits ungewohnt gewordene Veranstaltung mit einer Plansumme von 100,000 Franken begegnet in Schützenreisen lebhaftem Interesse.

Herr Oberst Zuber in Bern ist als Mitglied der eidgenössischen Ernährungs-kommission zurückgetreten. Zu Mitgliedern der genannten Kommission wurden gewählt: H. H. v. Goumoëns, gewesener Direktor des Ernährungsamtes, und E. Schwarz, gewesener Vorsteher der Warenabteilung.

Die Gemeindeabstimmung vom 28./29. Juni 1919 hat folgende Resultate gezeigt: Wohnbaraden auf der Altmend 5220 Ja, 359 Nein; Gemeindewohnbauten in Bümpliz 5250 Ja, 354 Nein; Ueberbauung der Eichmattbesitzung 5099 Ja, 389 Nein; Elektrizitätswerk am Sanetsch 4656 Ja, 906 Nein. Sämtliche Vorlagen sind somit mit großem Mehr angenommen.

Herr Emil Ott, der bekannte Subdirektor der Nationalbank in Bern, ist an die Direktion der A.-G. Leu & Cie. in Zürich berufen worden und hat infolgedessen bei der Generaldirektion der Schweizerischen Nationalbank demissioniert. Wir gratulieren dem sympathischen und tüchtigen Herrn zu seinem Erfolg.

Der bernische Hilfsverein erläßt die dringende Bitte um Unterstützung und Zuwendung der nötigen Geldmittel, damit es ihm möglich wird, auch dieses Jahr die Ferienversorgung schwächlicher Schulkinder durchzuführen. Noch in keinem Jahr, heißt es, seien die Beiträge so spärlich eingegangen wie heuer, obwohl die lieben Menschen für alles Mögliche Geld in Hülle und Fülle haben, nur leider oft nichts, um die Not der eigenen Angehörigen zu mildern.

Unsere Hochschule zählt im laufenden Sommersemester 1838 immatrikulierte Studierende und 301 Auskultanten, im ganzen also 2139 Studierende. Von den Studenten sind 80 Prozent Schweizer. Weibliche Studierende sind 354 immatrikuliert.

Ende Mai 1919 betrug die Bevölkerungszahl unserer Stadt 111,179 Seelen. Im gleichen Monat wurden 129 lebende Kinder geboren, nach statistischen Forschungen ein starker Rückgang gegenüber früheren Jahren. Die Sterblichkeit zeigt wieder ihren gewohnten Ver-

lauf, nämlich 110 Todesfälle. Auffallend groß ist die Zahl von 164 Eheschließungen und namentlich deshalb unangenehm, weil sie das ohnehin trübe Bild der Wohnungsverhältnisse in unserer Stadt verdunkeln helfen. Der Monat Mai zeigt wiederum eine Zuwanderung von 152 Personen und in den bernischen Hotels und Pensionen stiegen im vergangenen Mai 15,739 Personen ab.

Der Stadtrat von Bern hat in Fortsetzung des Beratens des Gemeindereglements beschloffen, es sei die Wahl des Gemeinderates nach dem Proporz vorzunehmen. Die Wahl des Stadtpräsidenten und die Ersatzwahlen in den Gemeinderat erfolgen nach dem Majorz. Der Antrag, die Zahl der Mitglieder des Gemeinderates, welche der Bundesversammlung angehören dürfen, auf zwei zu beschränken, rief einer regen Diskussion. In zweimaliger Abstimmung wurde der Antrag mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Gegen den Antrag stimmte die sozialdemokratische Fraktion.

Mit Dienstag den 1. Juli wurde der Tarif der Straßenbahn zum zweitenmal erhöht. Jede Fahrt kostet jetzt 20 Rp. Die Abonnements und Zeitkarten sind ebenfalls entsprechend erhöht worden.

Am 1. Juli verstarb an einem Schlaganfall Herr Hans Rooschütz, Direktor der A.-G. Merkur in Bern. Er hatte bereits am Nachmittag einen Schlaganfall erlitten. Wir hoffen, des unermüdeten, außerordentlich unternehmenden Kaufmanns in Wort und Bild gedenken zu können. Der Verstorbene war u. a. Anreger und Leiter einer Studienkommission schweizerischer Kaufleute für Amerika, die demnächst, rund 600 Personen an der Zahl, unter seiner Führung die Reise hätte antreten sollen.

Wegen der Abspaltung und der Geleiseverlegung an der Spitalgasse wird der Tramverkehr an der genannten Gasse für einige Zeit unterbrochen. Die Trams vom Breitenrain, Bärengraben und Kirchenfeld verkehren nur bis Bärenplatz.

Letzten Montag sind 36 Wagen amerikanische Pferde für die Eidgenossenschaft in Bern angekommen und nach dem Sand weitertransportiert worden.

Der Berner Stadtrat hat einen Kredit von 100,000 Fr. für die Durchführung der Abgabe von Milch zu reduzierten Preisen bewilligt.

Das gute Verhältnis zwischen Stadt und Land scheint sich noch nicht besonders gefestigt zu haben. Von zwei verschiedenen Seiten werden Ueberfälle und Mißhandlungen von Stadtbewohnern durch Bauernjöhne von Bümpliz gemeldet. Im einen Fall lief der Städter über eine abgemähte Wiese und erregte dadurch die Bauernwut, im andern wurde er einfach von Uebermütigen überfallen und mißhandelt.

Am Hahngant stürzte letzten Sonntag der 26jährige Hans Zaugg aus Bern zu Tode. Er rutschte aus und stürzte über einen hohen Felsen hinaus, wo ihn ein Kletterer mit zerstücktem Schädel aufsand.

Im Hause des Herrn Prof. Dr. Sahli an der Seftigenstraße 11 brach letzten

Dienstagnachmittag 3 Uhr Feuer aus, dem rasch der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Das Feuer soll durch einen mit Löstarbeiten am Dach beschäftigten Spengler verursacht worden sein, doch weiß man nichts Bestimmtes darüber.

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Juni 1919 726 Stellen. Fortdauernd ungünstige Lage auf dem Arbeitsmarkte für Metallarbeiter. Mangel an Maurern, Zimmerleuten und Torfarbeitern.

Aus den Kantonen

Zürich. Die Kommission zur Beratung des Zürcher Bahnhofumbaus hat sich gegen den bisherigen Kopfbahnhof ausgesprochen. Sie wünscht einen Durchgangsbahnhof dadurch geschaffen, daß die Verlinker Geleise statt wie bisher von Westen künftig von Osten in den Bahnhof einzuführen sind.

Der Zürcher Ratsch vom 13. auf den 14. Juni gab begreiflicherweise im Kantonsrat zu reden. Als erster ergriff der sozialdemokratische Polizeivorstand von Zürich, Traber, das Wort und versuchte die Untätigkeit der Polizei in der verhängnisvollen Nacht zu rechtfertigen. An den ganzen Vorfällen sei nur der eidgenössische Untersuchungsrichter schuld, sagte er. Gegen ihn wandten sich die Bürgerlichen und betonten, daß namentlich die Landbevölkerung gegen die städtischen Wählhuber sehr aufgebracht sei. Was die Regierung instinktiv auch tun werde, um derartige Vorkommnisse zu verhüten, so könne sie der Unterstützung durch den Kantonsrat sicher sein. Der kantonale Polizeidirektor forderte schließlich die anwesenden Sozialdemokraten zu einer Erklärung auf, wohin sie eigentlich gehören, ob zu den Sozialdemokraten, welche ihre Ziele auf gesetzlichem Wege erreichen wollen, oder zu den Kommunisten, die durch Gewalt alle Errungenschaften vernichten.

Friede.

Genau um 3 Uhr 50 war am denkwürdigen 28. Juni der Versailler Friede unterzeichnet. Die Deutschen verließen als erste gesenkten Hauptes den prächtigen Saal des Schlosses, dessen Glanz von vergangener königlicher Macht zeugt, und nach ihnen erhoben sich die Vertreter der Alliierten, Wilson, Clemenceau und Lloyd George, von einer freudig jubelnden Menge umgeben. Kanonenschüsse ertönten, die Musikkapellen des Militärs setzten unter schmetternden Klängen ein, und dies war der Auftakt zu einer berausenden Volksfeier, die ohne Aufhören das Leben der Weltstadt Paris zur höchsten Pulsation trieb. In London war der Festlärm schon geringer und in Italien der bittere Unterton schon bedeutend stärker als die offizielle Freude.

In Deutschland dumpf resignierte Stimmung, die der ersten flammenden Auflehnung des „Unannehmbar“ durch den Druck der nüchternen Ueberlegung des Müßens gefolgt ist. Das Gefühl des Unterjochseins lockt mächtig und

äußert sich in den Drohungen und Racheplänen, die in den schwarzumrandeten Zeitungen zu lesen sind. Das innere Widerstreben macht sich in der Vernichtung der französischen Fahnen, die im Triumph nach Paris zurückgebracht werden sollten, um der nationalen Eitelkeit der Franzosen zu schmeicheln.

Es ist ein Friede, wie sie alle gewesen sind, die die Geschichte verzeichnet, nur sind seine Wirkungen auf die Menschheit viel intensiver als je; denn der Weltkrieg 1914—18 hat an Gewalt und Ausdehnung alles Bisherige bei weitem übertroffen: die letzte Faser menschlicher Organisation wurde von ihm betroffen, und alles, was der Mensch als seine Kultur rühmt, trug den Stempel „Krieg!“

Angeichts der unsäglichen Leiden und gewaltigen Zerstörungen drängt sich die bange Frage „Wird es immer so bleiben?“ mit erneuter Heftigkeit auf. Der Versailler Friede hat die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft enttäuscht. Trotzdem lebt die Hoffnung auf die Erlösung der Menschheit von dem gewaltigen Uebel „Krieg“ weiter. Sie klammert sich an alte ausgegrabene und an neugeschaffene Begriffe und Ideen: Völkerbund, Internationale u. Aber auch diese Verheißungen enttäuschen. Der Völkerbund ruht zurzeit auf schwachen Fundamenten, die noch sehr des Ausbaues bedürfen, um der Gewalt einer neuen kriegerischen Verwicklung trohen zu können. Und die Internationale! Wo steckt sie gegenwärtig?

In den Köpfen philantropen Leute, die ihre friedlichen Theorien nur auf die guten Eigenschaften des Menschen aufbauen, auch bei Sozialisten, deren Ideen und Ueberzeugungen ihre nationalstischen Gefühle zurückdrängen; in den Völkern jedoch ist sie nicht zu finden. Das wird durch den Ausbruch des Krieges, seine intensive Durchführung allen Leiden zum Troh und durch den jetzigen Friedensschluß bewiesen. Der Freudentaumel in Paris, wo der ärmste Gassenjunge, der wohl hungernd sein Stück teures Brot verzehrt, in nationaler Begeisterung eroberte Geschütze durch die Straßen schleppen hilft, die Matrosen der deutschen Flotte, sonst wegen ihrer revolutionären Gesinnung gefürchtet, die in echt patriotischem Troh ihre Schiffe versenkten, all das sind nur zu deutliche Fingerzeige von der Macht des Nationalismus als eines Gefühls, das trotz allem Leugnen das Leben der Völker beherrscht.

Die Hoffnung auf eine Zeit ewigen Friedens ist bei den Völkern vorhanden, aber der Weg zu diesem ersehnten Ziel ist noch nicht gefunden, und die ganze Zuversicht stützt sich auf das ungewisse tastende Suchen unserer Zeit.

Wenn einmal die Völker ihre gegenseitigen Beziehungen wieder aufgenommen haben, wenn der freie Verkehr von Volk zu Volk, von Erdteil zu Erdteil wieder eingeführt hat, dann wird besser über einen dauernden Frieden zu reden sein als im gegenwärtigen Moment, wo die härtesten Interessen und erneuter Chauvinismus alles zu beherrschen scheinen.